

Herausgeber:
Dr. Neumann.Verleger:
G. Heinze & Comp.

Görlitzer Anzeiger.

Sonntag, den 4. Februar.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 30. Jan. Die Wahlen zur 1. Kammer sind, wie zu erwarten stand, im höchsten Grade conservativ ausgefallen, so daß auf Abgeordnete gerechnet werden kann, welche dafür sorgen werden, daß Se. Maj. der König niemals das absolute Veto wird anwenden müssen. Wir können schon jetzt mit Wahrscheinlichkeit voraussehen, daß, wenn die Wahlen in der ganzen Monarchie so wie hier ausgefallen, schwerlich ein Titeltchen von den durch die zweite Kammer zu beantragenden Aenderungen eintreten dürfte, da diese Kammer in ihrer Majorität eher für Verwerfung der ganzen Verfassung, als für Zusätze oder Auslassungen im Sinne des Liberalismus und der Märzverheißungen stimmen, im Gegentheil die französische Erfindung des Belagerungszustandes mit dem größten Beifall verschärfen würde, wenn nicht die zweite, die Volkskammer, dastände, die, mit den Leiden der Menge vertraut, für die Rechte derselben unverdrossen kämpfen wird. So ist in Breslau, Potsdam, Havelberg, Prenzlau (ausgenommen Grabow's Wahl), Schwedt, Angermünde, Stettin, Anklam, im Wirziger Kreise, Bunsau, Halle, Düsseldorf die Wahl ultra-conservativ ausgefallen. In mehreren Orten siegten die Liberalen, wie z. B. in der Stadt Posen, oder erhielten, wie in Liegnitz, Passow, Peitz, Bahn, Neuwedel, Dhlau, das Uebergewicht.

Berlin, 31. Jan. Vorgestern stand der Kaufmann Müller, unter dem Namen Linden-Müller bekannt, vor den Schranken des Kriminalgerichts wegen der Anklage auf Aufruhr und vertheidigt von dem Advokat-Anwalt Volkmar. Gegenstand der Anklage bilden die Vorgänge des 14. Juni v. J. Vormittags und Mittags vor und im Schlesse bei Gelegenheit der Sittler-Aushebungen. Der Staats-Anwalt bezüchtigt Müller, durch seine Aeußerungen die Volksmenge dazu aufgeregt und Veranlassung gegeben zu haben, daß sich die zahlreiche Volksmenge gegen die Auerdnungen der Bürgerwehr

der Sittlerthore bemächtigte. Insbesondere soll Müller gesagt haben: „Es ist eine Ungerechtigkeit, jene Sittlerthore einzusetzen, wir brauchen uns das nicht gefallen zu lassen; der König hat kein Recht dazu!“ Er hat hierauf mit gezogenem Säbel sich an die Spitze der Volksmenge, welche die Sittlerthore trug, gestellt und jene nach der Universität geführt. Dort hat er den auf dem Balken versammelten Studenten „im Namen des souverainen Volkes“ die Sittler zur Verwahrung übergeben. Der Angeklagte stellt entschieden in Abrede, aufreizende Reden geführt zu haben, im Gegentheil habe er durch begütigende Ansprache und die Aufforderung, die Sittler nach der Universität zu führen, dieselben vor Zertrümmerung geschützt. Er bemerkt, daß, wenn er vor der Universität gewissermaßen theatralisch zum Volke gesprochen, dies darauf beruhe, weil das Volk einmal mehr Worte verlange, als sonst eigentlich nöthig seien. Die Zeugen bestätigen seine Ausfagen im Allgemeinen; doch beantragt der Staatsanwalt nach §. 175. des Strafrechts eine 18monatliche Festungsstrafe gegen den Angeklagten, der nach einer glänzenden Rede des Vertheidigers vom Gerichtshof darauf zurückgeführt wird: daß der Angeklagte der unerlaubten Selbsthilfe schuldig und deshalb mit sechs Wochen Gefängniß zu bestrafen, welche durch den seit dem 28. Nov. v. J. erlassenen Untersuchungs-Arrest als verbüßt zu erachten sei.

Kiel, 28. Jan. Ganz Schleswig = Holstein befindet sich in großer Aufregung, theils wegen des offenbar höheren Orts eingeleiteten Waffenstillstandsbruchs, indem neulich Landsturm aus Jütland (Niebe) in Schleswig einfiel und durch die Truppen verjagt werden mußte, theils weil die schleswig-holsteinischen, mit „deutscher Flagge“ versehenen Schiffe, als „Käuferschiffe“, von den Dänen aufgebracht werden. Ueberdies ruft die Nachricht, daß man in den Friedensschluß die Bestimmung aufzunehmen gedenke, Schleswig solle als besonderes Mittelreich zwischen Jütland und Holstein hingestellt werden, große Erbitterung hervor und veranlaßt zu vielen Adressen an die deutsche versammungsgebende Reicherversammlung in Frankfurt a. M.

Frankreich.

Das in der vor. No. d. Bl. von uns in seinen Grundzügen angeführte Gesetz über die Beschränkung oder vielmehr Schließung der Klubs und Aufhebung des freien Vereinigungsrechtes zu politischen Zwecken hat in der National-Versammlung und in Paris die größte Aufregung verursacht und scheint Frankreich einer neuen gefährlichen Krisis zuzuführen. In der Sitzung vom 27. Jan. entschied die National-Versammlung mit 418 gegen 342 Stimmen bezüglich der Ausschufsvorlage wegen der Klubs, daß keine Dringlichkeit vorliege, diesen Gesetzentwurf nicht im ordnungsmäßigen Wege durch die Abtheilungen zu berathen. Man brachte einen Antrag auf Anklage gegen das Ministerium ein, welche lautet: „In Betracht, daß die antirepublikanische Politik des Ministeriums sich durch einen Eingriff in die Rechte der Bürger und in das Grundprincip der Volksouveränität kund gethan hat; in Betracht, daß der am 26. Januar vorgelegte Gesetzentwurf zur Aufhebung der Klubs eine Verletzung der Artikel 8. und 51. der Constitution ist; in Betracht endlich, daß das Ministerium nach dem Artikel 68. der Constitution für seine Handlungen verantwortlich ist, verlangen die unterzeichneten Volksvertreter, daß die Minister sogleich in Anklagestand versetzt und vor den obersten National-Gerichtshof gestellt werden, um von demselben nach dem Artikel 91. der Constitution gerichtet zu werden.“

Italien.

Rom, 20. Jan. In Folge der Erklärung des Generals Zamboni für den h. Vater ist Ersterer vor ein Kriegsgericht gestellt, ein Versuch der Soldaten, ihn zu befreien, aber verhindert und Rom deshalb in Belagerungszustand erklärt worden. Fürst Cesarini war nach Civitavecchia geflüchtet.

Einheimisches.

Görlitz, 1. Febr. In Bezug auf die Urwahlen zur ersten Kammer haben wir noch mitzutheilen, daß in der Rothenburger Kreise gewählt worden sind: Müller Brock in Mückenhain (demokrat.=constit.), Baron v. Kleist auf Mohotz und Direktor Bette in Muskau, letztere zwei conservativ. Uebersetzen wir in Kurzem das Resultat der Wahlen, so sind bis jetzt bekannt 5 conservative und 15 mehr oder weniger liberale Wahlmänner. Demnach wird unsere Oberlausitz — was wahrlich nicht zu hoffen stand — zwei liberale Abgeordnete zur ersten Kammer nach Berlin wählen. Dem Vernehmen nach werden die hiesigen Wahlmänner nächstens ihre Kollegen zu einer Berbesprechung einladen. In Zauban wird am 6. Februar durch den Wahlmann, Justizcommissar Bulla, eine solche abgehalten werden.

Inserate.

Berichtigung des Inserats im Görlitzer Anzeiger No. 13.

In dem Verein „für gesetzliche Freiheit und Ordnung“ sind am 18. Januar e. keinesweges diejenigen Demokraten verdächtigt worden, von welchen der Inserent in dem Inserat des Görl. Anz. No. 13. redet. — Es wurde vielmehr nur auf diejenigen hingewiesen, welche sich Leute, wie den Professor Vogt aus Gießen, zum Vorbilde nehmen, der in der Frankfurter National-Versammlung die Kirche ein Institut nannte, das gänzlich zu vernichten sei. — War aber etwa Christus, auf den sich etwa der Verfasser des Inserats zu berufen für gut findet, auch ein solcher Demokrat wie Vogt aus Gießen? Es wurde ferner vor denjenigen Demokraten gewarnt, welche mit den Steuerverweigerern ein Herz und eine Seele, es öffentlich predigen, daß keine Ruhe und kein Frieden ins Land kommen dürfe, weil dies gegenwärtig nur die Stille des Kirchhofs wäre. — Können sich solche Unruhfister aber etwa auch in dem Sinne Demokraten nennen, in welchem es Christus war? Es giebt Leute, die Bürger heißen, aber ohne irgend welche Bürgerschaft für ihre Treue gegen König und Vaterland zu geben, sich dennoch Demokraten nennen, und wenn am 18. Januar vor dieser Sorte Volksführer gewarnt wurde, kann sich dadurch ein wahrer Demokrat verletzt fühlen? Also nicht nur hören, sondern zuerst recht hören, mein lieber Herr Demokrat, ehe man über das Gehörte etwas in die Welt hinein schreibt.

Einer, der die Ansprache am 18. Januar auch gehört und recht verstanden hat.

Entschiedenheit der Meinungen.

Ueber Grundsätze und Ueberzeugungen in der Politik, wie in der Religion, lassen sich keine Vergleiche abschließen, wie über schlechte Prozesse.

Wer Charakter hat, bleibt bei dem, was er für Recht erkannt hat, und wer das nicht thut, ist ein Lappe oder ein Schuft.

Wer Haare auf den Zähnen und seinen Verstand beisammen hat, der hält fest und weicht nicht, keinen Zoll breit!

Da giebt's kein Centrum! Nicht, wo die Deputirten sitzen werden, sondern darauf, wo die Männer in den heißen Stunden Stand halten werden, darauf kommt's an.

Rechts oder links! Weiß oder schwarz! Ja oder nein! Freund oder Feind! Das ist die Frage. Wer schwankt, ist ein halber Verräther.

Ein halber Verräther ist schlimmer, als ein ganzer Feind. Wer nicht für uns ist, der ist wider uns.

Wir wollen keine Rakempfüßchen machen, sondern die Hand an dem Griff, rufen: „Nichts von Ver-

tragen! Nichts von Uebergabel“ Es handelt sich um den Frieden des Vaterlandes, um das Glück seiner Bewohner, um die Existenz des Staates, um die Rettung oder Vernichtung. Wer vor dem Kampf weichlich und unschlüssig zurückschreckt, der schließe sich in seine Kammer und warte, bis das Haus über ihm zusammenbricht. Wer aber ein Herz hat für seinen König, ein Gemüth für sein Vaterland, eine Erinnerung für die Vergangenheit und eine Hoffnung für die Zukunft, der gürte die Lenden und stehe zu uns. Wehe dem, von dem Aergerniß kommt. Wir haben keine Rettung ohne Sieg, keinen Sieg ohne Schlacht. So steht's. Vorwärts! Mit Gott für unsere gerechte Sache! (Schles. Ztg.)

Mitbürger und Handwerker! Prüfet, prüfet noch einmal und dann wählet!

Als weiland Fuchs den Käse haben wollte, den der Rabe im Schnabel hielt, pries er den Raben wegen seiner schönen Stimme; dieser aber ließ den Käse fallen, um seinen herrlichen Gesang hören zu lassen, und der Fuchs fraß den Käse auf und lachte den Raben aus.

Wie jener Rabe, so werden wir jetzt gelobt (siehe No. 14. des Börl. Anz.), daß wir Handwerker zu Wahlmännern gewählt haben, und werden ermahnt, eitel genug zu sein, um blos Handwerker zu Deputirten zu wählen. — Der Fuchs aber ist die reactionäre Partei, und der Käse, den sie haben will, ist die Freiheit des Volkes, das ist das große wohnliche Haus, in welchem es Jedem wohl um's Herz sein kann, weil er nicht mehr beengt sein wird von den engen, kleinen, düstern, mittelalterlichen Räumen, welche Seele und Gemüth verfinsterten. Wir sollen um jeden Preis nur Handwerker in die Deputirten-Kammer schicken, die wohl wissen, wo der Schuh uns drückt, aber über das ganze Staats-Gebäude keinen Ueberblick haben; dann werden die Herren Rückwärts- und Vücklingsmänner ihnen sagen, wie sie thun und stimmen müssen, und sie wie die Puppen am Drahte ziehen. Welche schöne Aussicht für diese Herren, wenn sie, bei den Wahlen überall im Lande geschlagen, zur Hintertür wieder in die Kammern hineinkommen und hinter den Coullissen regieren werden!

Ja wohl, wir armen gesunkenen Handwerker bedürfen der Vertretung unserer so gefährdeten Interessen gar sehr! Aber können wir das Heil wohl von einer Kammer erwarten, welche aus Abgeordneten des Handwerkerstandes zusammen gesetzt wäre? Sie würde an's Gängelband genommen werden von dem ersten besten pffigen und durch Schlaueit hineingebrachten Reactionair und müßten tanzen nach seiner Pfeife!

Oder sollen wir glauben, daß sich alles Schöne von selber machen würde, wenn nur unser Vertheil vertreten wäre? Ei, mit nichten! Im Staatsgebäude sind viele Wohnungen, und blos an uns denken,

hiesse eine Stube bauen wollen, ehe der Grund zum Gebäude selbst gelegt wäre. Und gesetzt auch, wir erlangten wieder besonders vollen Schutz für unsere Rechte, müßten aber z. B. bei ungerechter Besteuerung u. s. m. zu Grunde gehen, hätten wir für alle Noth und Mühe denn da etwas erreicht?

Wir bedürfen zu Abgeordneten solcher Männer, die Kopf, Herz und Zunge auf dem rechten Flecke haben, wenn so ein Reactionair sich wichtig und uns ein X für ein U machen will; solcher Männer, die wissen, woher der Wind kommt, ehe die Wogen des von ihm aufgeregten Meeres das arme Staatsschiff übersülthen und an den Klippen zertrümmern, damit bei Zeiten die Segel eingeroßt und der Cours geändert werde; solcher Männer, die zugleich ein warmes Herz für das Volk, einen unbescholtenen festen Charakter, eine edle Gesinnung hegen. Solcher Männer giebt es nicht viele: sie zu finden ist schwer; — nie aber dürfen wir sie einseitig im Handwerkerstande suchen wollen.

Darum, Ihr Wahlmänner, seid Ihr gewählt, daß Ihr solche Männer aussuchet. Laßt uns nicht wieder den alten treuherzigen, guten, deutschen Michel spielen, dem die Reaction das Fell über die Ohren zieht und ihn nachher leer ausgehen lassen würde! Mißtrauet denen, die nur Schmähungen haben für die vorige National-Versammlung, deren Anstrengungen und Arbeiten Ihr alle freisinnigen Bestimmungen verdanket, welche in der verlichenen Verfassung enthalten sind.

Auch ein Handwerker,
im Namen mehrerer Gleichgesinnten.

Ein Wort an die Wahlmänner.

Der Tag der Entscheidung naht, und man sollte glauben, daß es nicht mehr schwer halten könne, den richtigen Mann herauszufinden. Denn an Vorwahlen hat es wahrlich nicht gefehlt; und glänzende politische Glaubensbekenntnisse, die nett wie ein Kleid zugeschnitten waren, sind in Masse abgelegt worden. Daher, Ihr Herren Wahlmänner, die Ihr Euer Vertrauen in ein zugeschnitztes Glaubensbekenntniß setzt, wählt Denjenigen, welcher das schönste ablegt, welcher Euch die größten und süßesten Verheißungen gemacht hat, denn das ist doch auch ein sich einlich der rechte Mann!

Sehr gut ist es, daß die Vorwahlen ein Ende nehmen, denn sonst würde noch Mancher genöthigt werden, sich Relais-Pferde zu bestellen, um wo möglich allen Vorversammlungen beiwohnen und sein Glaubensbekenntniß zu Markte bringen zu können.

Wenn es nun aber eine große Anzahl Wahlmänner giebt, welche nicht ein besonderes Gewicht auf die jetzt gleichsam schwimmenden Glaubensbekenntnisse legen, sondern den Grund des Vertrauens zu einem Candidaten etwas tiefer suchen, so will auch Schreiber dieses seine Meinung — wenn auch spät — noch aussprechen.

Von größter Wichtigkeit ist es, zu prüfen: wie steht es mit denen, welche in der gegenwärtigen Zeit

an allen Orten mit ihrem politischen Glaubensbekenntnis zu Tage treten, waren dieselben schon früher diejenigen, für welche sie sich jetzt ausgaben? Waren sie wahre Volksefreunde, welche den Bedrängten und Unterdrückten immer helfend zur Seite standen? Oder sehen sie auf Standesunterschied und sehen sie den unster ihnen Stehenden nur etwa über die Achsel an? Wahlmänner! auf solche, welche sich jetzt erst durch glänzende Glaubensbekenntnisse und schmeichelhafte Versprechungen zu unsren Freunden machen wollen, dürft Ihr nicht zu viel rechnen! Nein, sie müssen schon

früher unsere wahren Freunde gewesen sein, sonst sind alle brillanten Versprechungen leere Phrasen. Daher prüfet Eure Kandidaten genau, und sucht Euch einen heraus, der es nicht erst zu beweisen sucht, sondern durch sein Leben bewiesen hat, daß er ein tadelloser, allgemein geachteter, gesinnungstüchtiger und durch und durch charakterfester Mann ist, welcher nicht nur von Sonderinteressen, sondern vom allgemeinen Volks- und Vaterlandswohl beseelt ist, und Ihr habt den rechten Mann gefunden, er sei aus welchem Stande er wolle.

P u b l i k a t i o n s b l a t t .

[537]

B e k a n n t m a c h u n g ,

die Tödtung umherlaufender toller Hunde betreffend.

Als die geeignetsten Waffen zur Tödtung toller Hunde sind an den Thoren der inneren Stadt, ferner am Nieder-, Kreuz-, Hospital-, Raben- und Laubner Thore, so wie in der Stadtwaage Spieße aufgestellt worden, und wird Jedem, der innerhalb des Stadtgebietes einen tollen Hund tödtet und solches durch Attest der unterzeichneten Polizei-Verwaltung nachweist, hiermit eine Prämie von 2 Rthlr. aus der Stadtkasse zugesichert.

Görlitz, den 2. Februar 1849.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[538]

D i e b s t a h l s - B e k a n n t m a c h u n g .

Am 26. und in der Nacht vom 30. zum 31. v. M. sind aus einer hiesigen Bodenkammer nachgenannte Sachen gestohlen worden:

- 1) ein Päckchen weißgarnige Leinwand von ungefähr 10 Ellen,
- 2) ungefähr 5 Stück flächsenes Garn,
- 3) ein Globen Flach,
- 4) ein Kästchen mit 250 Stück Cigarren,
- 5) 24 $\frac{1}{2}$ -Pfd.-Päckchen geschnittener Tabak, in weißes Papier gepackt und mit Etiquette an der schmalen Seite,
- 6) weiße Gardinen mit Frangen.

Vor dem Ankaufe dieser Sachen wird gewarnt.

Görlitz, den 1. Febr. 1849.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[539]

D i e b s t a h l s - B e k a n n t m a c h u n g .

Am 1. d. M. ist aus dem Schanklokale eines hiesigen Gasthofes ein Burnus von röthlich-braunem, in's Weichenblaue spielenden Tuche, mit schwarzem Sammitragen und Aufschlägen versehen und mit schwarzem Orleans, die innwendige Seite der Klappen aber mit schwarzer Seide gefüttert, entwendet worden. Vor dem Ankaufe dieses Kleidungsstückes wird gewarnt.

Görlitz, den 2. Febr. 1849.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[525] Es soll die Anfuhrer der zu den diesjährigen städtischen Bauten erforderlichen Baumaterialien unter Vorbehalt des Zuschlages an den Mindestfordernden verdungen werden, und stehen hierzu auf hiesigem Rathhause Termine an

zum 15. und zum 22. Februar cr., jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die näheren Bedingungen im Termine publicirt werden sollen.

Görlitz, den 1. Febr. 1849.

Der Magistrat.

[526]

B e k a n n t m a c h u n g .

Die verehelichte Schuhmacher Baumgart ist von uns als Bürgerläuferin von uns gewählt und verpflichtet worden.

Görlitz, den 24. Januar 1849.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

[540] Die den Erben des Joseph Bachmann gehörige, auf 200 Rthlr. taxirte Landung No. 15. zu Ober-Bielau, bestehend in 4 Morgen 16 □ Ruthen Acker- und Buschland, soll
am 19. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen, Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unsern Kanzlei-Abtheilungen III. und I. einzusehen.
Görlitz, den 25. Jan. 1849. Königl. Land- und Stadtgericht.

[527] Von der unterzeichneten Commission ist die Einrichtung getroffen, daß vom heutigen Tage ab im Armen-Holzthof (Zwinger am Nikolaithore) klein gehacktes Scheitholz, zur Bequemlichkeit hiesigen Publikums, alle Tage, außer Sonn- und Festtags, in den Stunden von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu folgenden Preisen und Quantitäten zu haben ist, als:

$\frac{1}{4}$	Klafter gehacktes weiches Scheitholz für 1 thlr.	11 sgr.
$\frac{1}{8}$	" " " " " "	20 = 6 pf.
$\frac{1}{16}$	" " " " " "	10 = 3 "

Görlitz, den 1. Febr. 1849.

Die Armen- = Arbeits- = Commission.

[532] Die Vertheilung weiblicher Handarbeiten erfolgt in nächster Woche
Dienstags den 6. Februar d. J. für Näherinnen und im Häkeln,
Mittwochs den 7. Februar d. J. für Spinnerinnen und Strickerinnen,
in den Stunden von 9 — 11 Uhr Vormittags.

In den folgenden Wochen geschieht die Vertheilung
Montags für Näherinnen und an Häkelarbeiten, **Dienstags** für Spinnerinnen und Strickerinnen.
Görlitz, den 2. Febr. 1849. **Der Frauen-Verein.**

[531] Der Verkauf weiblicher Handarbeiten, bestehend in Hemden, Nachthäubchen, Spigen, Manschetten, Kinderhäubchen, Kinderzeug, Strümpfen, Socken u. d. m. in verschiedenen Sorten, geschieht vom nächsten Donnerstage, den 8. Februar c., an täglich in den Nachmittagsstunden von 1 Uhr ab im Arbeitsvertheilungs-Lokal des Frauen-Vereins am Rathhause.
Görlitz, den 2. Februar 1849. **Der Frauen-Verein.**

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[512] 250 Rthlr. sind gegen gute Hypothek auf Landgrundstücke auszuborgen und 500 Rthlr. werden gesucht. Auskunft giebt die Expedition d. Bl.

[475] **Auction.** Nonnengasse No. 81a. im Auctions-Lokale werden Dienstag den 6. Febr. c., von früh 9 Uhr ab, 1 Kleiderschrank, 2 Glasschränke, 1 gußeis. Ofen mit Röhren, 1 Flaschenkorb, 1 Flinte, 1 Jagdtasche, 1 Windbüchse, 1 Schachspiel, 2 Kinderstühle, 1 Kinderschlitten, 1 Laufforb, 1 Wiege- und 1 großes ledernes Spielferd, 1 kupf. Spucknapf, 1 Thee-Maschine, 1 zweispännige Wage, 1 Siedeschneide, 1 Sieb, 2 Kutsch- und 1 Stall-Laterne, 1 Paar Pferdegeschirre nebst Zäumen, 2 Steuer- und 1 Hemmkette, 40 verschiedene Bücher, 16 eingerahmte Bilder, so wie einige andere Sachen, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert.
Gürthler, Auctionator.

Bekanntmachung.

[452] Bei Meister **Kettmann** sen. stehen zwei starke Fenstergitter mit Stäben, zwei eiserne Thüren, zwei neue Siedebänke, allerhand starke und schwache Ketten, so wie verschiedene Eisenwaaren zum Verkauf. Mein neuer Laden ist in der Breitengasse, links, im Hause des Schneidermeister Herrn Hey, und bitte ich alle geehrten Gönner und Bekannte, mich auch ferner mit ihrem Zutrauen zu beehren, indem ich mich stets bemühen werde, sie mit guter Waare zu versehen und billige Preise zu stellen.
Auch sind daselbst allerhand Röhrbüchsen, zwei Doppelflinten und viele andere Flinten, so wie ein Hirschfänger mit Koppel zu bekommen.



[528] Ein massives, neu gebautes Haus nebst Gärtchen in der verschlossenen Vorstadt ist Veränderungs halber zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren in No. 618 b., Nikolaigraben.

[529] Ein massives, an einem der belebtesten Orte auf hiesigem Plage belegenes Haus mit 10 bewohnbaren, freundlichen Stuben ist mit geringer Anzahlung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Privatschreiber **Höhne** am Demianiplatz.

[541] Dr. **Taylor's Gesundheitsliqueur** ist wieder bei mir angekommen und Personen, welche an Unterleibsbeschwerden, Hypochondrie u. leiden, sehr zu empfehlen. Dieser Liqueur ist gegen sehr viele Uebel, welche im Unterleibe ihren Sitz haben, als ein sehr heilsames Mittel seit 50 Jahren bekannt und in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen zu 16 und 8 Ngr. zu haben in der Samenhandlung von **E. W. Wagner** in Dresden am Neumarkte.

[516]

D a s

== **Sarg-Magazin von C. Boden** ==
in Görlitz, unter den Hirschläuben No. 323.,

ist wieder besetzt mit weißlackirten, braunen und schwarzen gekehrten Särgen verschiedener Größe, mit Handhaben beschlagen, fir und fertig. Wer in die traurige Nothwendigkeit versetzt wird, Gebrauch davon machen zu müssen, dem kann ich nur rathen, sich bei mir umzusehen; es wird gewiß Jeder besetztigt werden, und sind die Preise billig und der Zeit angemessen.

[543] Einem verehrten Publikum hiesigen Orts und der Umgegend die ergebnisse Anzeige, daß ich wiederum eine Auswahl von **Buiskin** in den neuesten Dessins vorräthig habe. Ich empfehle mich auch zugleich mit einer großen Auswahl von extrafeinen, feinen und mittelfeinen **Tuchen** und **Damentuchen** eigener Fabrik unter der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung zur geneigten Beachtung.
Ferd. Blachmann, Reißstraße No. 350.

[545] Ein noch ganz guter Schuppen- (Waschbär-) Pelz und ein Paar Stiefeln von Seehundsfell sind billig zu verkaufen bei
Wittve Husgen in Ruhna.

[515]

Jahrmarkts-Anzeige.

Das Bandlager en gros
von **J. G. Schieblich & Comp.** in **Pulsnitz**
befindet sich vom nächsten Görlitzer Markt an nicht wie zeither am Untermarkt, sondern in einer Bude an der Dreifaltigkeitskirche auf dem Obermarkte, und empfehlen ihre bekannten Artikel zu den billigsten Preisen.

[542]

Für Gartenfreunde.

Die sehr reichhaltigen Verzeichnisse über **Gemüse-, Blumen- und Oekonomie-Samen, Rosen, Georginen, Stauden- und Gewächshaus-Pflanzen** (bei Rosen und Georginen gewähre ich 50% Rabatt) von dem Handelsgärtner **Wagner** in Dresden werden auf portofreies Verlangen gratis ausgegeben in der Expedition d. Bl.

[517] **Einladung zum Tanzunterricht.** Diejenigen, welche meinem angekündigten Tanzunterricht noch beitreten wollen, haben sich gefälligst bis 5. d. M. zu melden. Das Honorar für 72 Stunden ist auf 5 Rthlr. festgesetzt.
Görlitz, den 1. Febr. 1849.
Tanzlehrer A. Kledisch,
wohnhaft im Strauß.

[522]

Fuhren aller Art werden prompt ausgeführt. Näheres zu erfahren beim
Klempnermeister Zelinski, Reißgasse No. 328.

[514] Ich bin Willens, meine zweckmäßig eingerichtete **Ofenfabrik** mit oder ohne Inventarium sofort zu verpachten. Näheres erfahren Pachtliebhaber auf mündliche Anfrage bei unterzeichnetem Besitzer.
Liegnitz, den 1. Febr. 1849.
C. A. Steinbrecher.

[513] Ein Kinderwagen wird zu kaufen gesucht, und ist die Anzeige davon zu machen beim Tischlermeister **Thier** im Hinterhause des Hrn. **Günzel** in der Nikolaigasse No. 292.

[524]

Bier-Abzug in der Schönhof-Brauerei.
Dienstag den 3. Februar Gerstenbier.

[530] Am vergangenen Donnerstage ist im Gasthose zur Stadt Berlin ein **Burnus** entwendet worden. Wer selbigen nachweist, erhält eine angemessene Belohnung. **Carl Schulz**, zur Stadt Berlin.

[456] Webergasse No. 41. ist eine Stube nebst Ofen und übrigen Zubehör zu vermieten.

[520] In dem neu erbauten Hause Ober-Neißgasse No. 326. ist vorn heraus eine Stube mit Stubenkanarmer, Küche, Boden-, Holz- und Kellergelaß sogleich oder zum 1. April zu vermieten.

[519] Am Obermarkt No. 110. ist sofort ein Laden zu vermieten; auch kann er den Jahrmarkt über bezogen werden.

[518] Demianiplatz No. 428. ist die 1. Etage zum 1. April zu vermieten und das Nähere daselbst zu erfragen.

[521] Da ich die beiden Bierhöfe No. 321. und 328. von Hrn. Singer käuflich übernommen habe, so sind noch billig zu vermieten: 2 Läden, im 1. Stock 2 Stuben, desgl. 3 Stuben nebst Zubehör vorn heraus, im 2. Stock 2 Stuben, 1 Stube nebst Zubehör hinten heraus, ebenso im 3. und 4. Stock.
S. K n o t h.

[546] Eine Wohnung von 3 durch einander gehenden Stuben nebst allem erforderlichen Zubehör ist zu vermieten und den 1. April zu beziehen; auch kann etwas Garten dazu gegeben werden. Auskunft ertheilt der Gemüsehändler Feller, Neißgasse.

[523] **Gewerbe-Verein in Görlitz.**

Dienstag den 6. Februar wird der Apotheker Mitscher einen Vortrag über Phosphor und dessen Anwendung in der Technik und Medicin halten.

[547] **Kostgänger werden noch angenommen bei Riedel, Oberkable.**

[550] **Mein politisches Glaubensbekenntniß.**

1. Das Wahlgesetz vom 6. December 1848 ist durch die auf Grund desselben erfolgten Wahlen vom Volke anerkannt worden.

2. Die Verfassung vom 5. December 1848 wird angenommen, dem Willen des Königs gemäß den Revisions- = Arbeiten beider Kammern zum Grunde gelegt und nach geschehener Revision von dem Könige, dem Thronfolger, dem Heere und dem Volke beschworen.

3. Dem Könige steht in Bezug auf das Wahlgesetz vom 6. December 1848 und die in der Verfassung vom 5. December 1848 niedergelegten constitutionellen Grundsätze ein absolutes Veto, in Bezug auf die übrige Gesetzgebung ein suspensives Veto zu.

4. Die Minister sind dem Volke verantwortlich.

5. Es bestehen zwei Kammern; doch soll in der ersten weder die Adels- noch Geldaristokratie vorzugsweise vertreten sein.

6. Die Richter können nur durch richterlichen Urtheilspruch von ihrem Amte entfernt werden.

7. Der Staatshaushalts-Stat, wohin auch die Civilliste gehört, wird durch die Kammern genehmigt; Steuern können nur unter Bewilligung der Volksvertretung ausgeschrieben und erhoben werden.

8. Es ist dahin zu streben, daß die im April v. J. geschehenen Verheißungen durch tüchtige organische Gesetze, namentlich über die Presse, über Geschworne, über das Gemeinwesen und die Verantwortlichkeit der Minister u. s. w., zur Wahrheit werden, und die Freiheit und das Recht des Volkes gesichert sei.

9. Die gutsherrlich = bäuerlichen Lasten werden abgelöst, und diese Ablösung durch Landrenten-Banken möglichst erleichtert.

10. Die Oberlausitz'schen Verhältnisse sind zu wahren und zwar insofern, daß bei einer voraussichtlichen höhern Besteuerung der Lausitz vom Staate Entschädigung gewährt wird; dagegen fallen die ständischen Verhältnisse.

11. Die Provinzialschulden gehen auf den Staat über.

12. Die Grundsteuer wird gleichmäßig auf den Grundbesitz vertheilt. Befreiungen von derselben finden nicht statt.

13. Zur Erleichterung der ärmeren Bevölkerung wird eine Einkommensteuer eingeführt.

14. Der Regierung darf das durch Art. 105. der Verfassung zugesprochene Recht, provisorische Gesetze zu erlassen, unbeschränkt nicht zustehen.

Gruna, im Görlitzer Kreise, am 1. Februar 1849.

Johann Gottfried Horschke, Cantor und Lehrer.

[535] Für diesen Kreis, vielleicht für's Land, haucht schlechten Witz kein würgender Volksmann.

[548] Ich fordere hiermit die Kirchengemeinde Zodel auf, nach Pflicht und Gewissen mir alsbald zu bezeugen, daß nicht ich, sondern das lächerliche und ungebührliche Benehmen des Gastpredigers Herrn Uhden (z. B. Strafanstaltsprediger in Berlin), sein unausgesetztes Pochen, Poltern und Wirbeln auf der Kanzel, verbunden mit einer langen Erörterung über den Ausfall, die Veranlassung zu einem fortwährenden Lächeln in der Kirche abgegeben hat, welches so überhand nahm, daß ich zuletzt selbst nur mit größter Mühe und vorgehaltenem Schnupftuche dasselbe unterdrücken konnte, denn vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Herr Besitzer Meuder auf Zodel hat nämlich, gestützt nur auf falsches Zeugniß, die große Frechheit gehabt, mich bei dem Herrn Superintendenten Bürger mündlich einer Kirchenstörung anzuklagen, hat sich nach Aussage des Herrn Superint. Kühn auf die Kirchväter berufen, gedenkt wohl auch mit Beihilfe des Herrn Superintendenten mich bei dem Konsistorium anzuschwärzen und schreibt, sich stützend auf den Herrn Superintendenten, welchem er die wahre Sachlage wohlweislich verschwiegen hat, folgende hochtrabende Worte an den Herrn Pastor Dahlig: "Wenn Sie dem Herrn Kandidat Schröter (vertretungsweise) eine Predigt zugeeignet haben, so kann ich dieselbe nicht genehmigen, wovon Herr Schröter den Grund und Ursache (nämlich die vermeintliche Kirchenstörung) bei dem Herrn Superint. Bürger entgegennehmen kann." (Ob Herr Meuder wohl auch meinen ferneren Besuch der Zodeler Kirche nicht genehmigen wird? He!) Herr Superint. Bürger hat ihm vorläufig das Recht zuerkannt?? — worüber nächstens mehr.

Ich fordere nun fernerhin Herrn Meuder auf, sich in diesem Blatte über diese freche Verleumdung zu rechtfertigen und mir die Kirchenstörung nachzuweisen, welche man aus Hinterlist oder Dummheit mir Schuld giebt. Noch erkläre ich ihm, daß ich jedenfalls, sobald nur Herr Pastor Dahlig es wünscht, für ihn in Zodel predigen und mir nöthigenfalls einen Orgelspieler mitbringen werde.

Ich fürchte niemals eine Rotte Trömmler oder Heuchler, welche mit dem Urathe der Lüge und Heuchelei, die ihnen anklebt, meinen ehrlichen Namen besudeln wollen.

Ober-Linda, den 2. Februar 1849.

Otto Schröter,
Kandidat des geistlichen Amtes.

[536] Wahlmänner aus dem laubaner Kreise und görliger Umgebung, wählt den wackern Bürgermeister Matthäi und den ihm ganz gleichgesinnten, eben so tüchtigen als entschiedenen, Wahrheit und Recht liebenden Dr. C. Tüllich, denn durch diese dürften wir gewiß hoffen, daß der Handwerker- und Bauernstand, so wie die städtischen Interessen unzweideutig vertreten werden; denn wer mit Geist und Herz für die gerechte Sache des Volkes kämpft, wie diese es unter allen Verhältnissen bewiesen haben, von denen ist etwas Tüchtiges zu erwarten. — Rechnet auf die Unterstützung der leider kleinen, aber Euch gleichgesinnten Fraktion der hiesigen Wahlmänner.

Männer! die wir Euch vertrauen, daß Ihr entschieden volksthümliche und standhafte Charaktere wählen werdet, handelt einig und beherzigt unsern aufrichtigen Wunsch und Zurs; wo nicht, so wird die Halbheit der hiesigen Bourgeoisie siegen und unsere gerechte Hoffnung wieder zu nichte machen.

Mehrere Bürger und Urwähler aus dem Gewerbebestande.

[534] Allen geehrten Wahlmännern, welche es wahrhaft aufrichtig mit König und Vaterland meinen, werden hiermit die Herren Bürgermeister Fischer zu Görlitz und Bauergutsbesitzer Türlich zu Meuselwitz zu Abgeordneten in die 2. Kammer dringendst empfohlen; es sind treu bewährte Männer, die noch Gott im Herzen, Liebe zu ihrem Könige und Liebe zum Vaterlande haben.

Ein Wahlmann vom Lande.

[549] In der Beilage von No. 14. des Görliger Anzeigers hat sich ein unberufener Vormund für die armen Wahlmänner gefunden, der würdige Candidaten (wir glauben, ironisch) empfiehlt. Der Ehrenmann vergaß im blinden Eifer, daß sämtliche Wähler längst majorenn sind, und daß es ihnen, Gott sei Dank dafür, weder an gesundem Menschenverstande, noch ehrenhafter Gesinnung mangelt, um selbstständig diejenigen Abgeordneten zu wählen, denen das Wohl des Landes mit Sicherheit anvertraut werden kann.

Ein Wahlmann vom Lande.

[459] Sonntag den 4. Februar, Abends 7 Uhr, Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Ernst Held.